

## TITISEE-NEUSTADT

www.badische-zeitung.de/titiseeneustadt

## Ein neues Buch vom Schultes

Siegfried Scharf, 24 Jahre Bürgermeister von Eisenbach, stellt sein neuestes Buch „Sagenhafter Hochschwarzwald“ vor. **Seite 26**

## Sommerfrische anno tobac

Vor genau 100 Jahren suchte Kunstprofessor und Schwarzwaldmaler Hans Thoma Erholung in Neustadt. **Seite 27**

## Zoff um Parkgebühren

Die Parkgebühren am Schluchsee sind für manche Gäste ein „Aufreger“ und für die Gemeinde eine Einnahmequelle. **Seite 28**

## Ein langer Kampf gegen den Bagger

Willi Sutter erhält den Deutschen Preis für Denkmalschutz

VON UNSEREM REDAKTEUR THOMAS WINCKELMANN

TITISEE-NEUSTADT. „Wenn ich im November diesen Preis erhalte, so nehme ich ihn stellvertretend für viele Mitstreiter entgegen“, sagt Willi Sutter (45). Und der Geschäftsführer der Domiziel GmbH bekräftigt dies mit dem Nachsatz: „Dies zu sagen ist mir sehr wichtig“. Durchaus streitbar, wenn es um die Sache geht, oder wenn Intoleranz oder Ignoranz im Spiel sind, arbeitet er bescheiden im Hintergrund und muss dennoch bald an die große Öffentlichkeit: Sutter wird im November in Weimar mit dem Deutschen Preis für Denkmalschutz ausgezeichnet.

Auf Vorschlag des Landesamtes für Denkmalpflege wird Sutters Engagement für die Sanierung und neue Nutzung zahlreicher Baudenkmäler in der Region mit der Silbernen Halbkugel gewürdigt. Hinter dem beispielhaften Einsatz für die Erhaltung alter Baukultur steckt aber viel mehr: Ein großes soziales Engagement für Benachteiligte und Gestrauchelte.



Willi Sutter.

Nicht einfach nur abreißen, sondern erhalten, Altes mit Neuem verbinden, denkmalgeschützte Häuser bewahren, wirtschaftlich betreiben und dabei gleichzeitig Menschen in schwierigen Lebenslagen die Aussicht auf eine bessere Zukunft zu geben, diesen Spagat haben Willi Sutter und die Domiziel erfolgreich geschafft. Das Modell hat weit über die Region hinaus Beachtung gefunden. Die Meriten will er nicht alleine in Anspruch nehmen: „Domiziel ist ein Team“, sagt Willi Sutter und verweist auf seine Mitstreiter Karsten Albert („er ist mit Herz und Seele dabei“), Statiker Harald Rheinberger („er ist immer da, wenns klemmt“), Thomas und Michael Kleiser („sie haben viele Häuser mit saniert“). Das Quintett fungiert als Gesellschafter der Domiziel GmbH. Und er nennt auch die „Menschen im Umfeld“ wie Wolfgang Fugmann, der bei vielen Vorhaben eine tragende Rolle spielt und Sibylle Steinweg, die gerade auch Projekte in Neustadt mit Kultur und damit mit Leben füllt. Ideengeber, Initiator und unermüdlicher Motor ist dennoch Willi Sutter, der sich seit über 20 Jahren ganz dem Erhalt von altem Kulturgut verschrieben hat, seine Ideen von einer sozialen, toleranten und umweltbewussten Gemeinschaft, die er jahrelang auch als junger und streitbarer Gemeinderat der Grünen vehement vertreten hat, auch tatsächlich lebt und erfolgreich in die Realität umsetzt.

Mit alten Häusern in seiner Heimat-

stadt Neustadt hat alles begonnen und Sutter wird rasch energisch, wenn er auflistet, was alles in der Wälderstadt in früheren Jahren gedankenlos der Abrissbirne geopfert wurde, unwiederbringlich verloren gegangen ist. „Die kulturelle Identität einer Gemeinde wird auch durch ihre Gebäude repräsentiert“, erklärt der Domiziel-Geschäftsführer und erinnert an so stadtbildprägende Häuser wie die alte Sparkasse, das Amtsgericht, das Forstamt und die alten Höfe am Fuße des Pfauenstichs, die Neubauten oder Parkplätzen weichen mussten. Nach dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium und dem Zivildienst in der Betreuung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen, war der Streit zwischen den jungen Grünen-Stadträten und der abrisssbereiten Verwaltung und Gemeinderatsmehrheit um das Klosterle, eines der ältesten Gebäude der Stadt, eine Initialzündung. Sutter und Mitstreiter Leopold Winterhalder scharten eine Bauherrengemeinschaft um sich, die ohne Eigenkapital das heruntergekommene Gebäude erwarb und mit viel Eigenarbeit und Idealismus bewies, dass auch Altes erhaltenswert sein kann. Handwerkliche Erfahrung sammelte die Gruppe bereits zwei Jahre zuvor mit der Rettung des Hilpertenhäusle. Von vielen als „verrückte Idee“ abgetan, bauten sie das alte Leibgedinghaus im Spriegelsbach Balken für Balken ab und auf einem Grundstück in Waldau wieder originalgetreu auf. Noch heute dient es als Wohnhaus. Schmunzelnd erinnert sich Sutter an die jugendlich unbekümmerte Idee, das Hilpertenhäusle als Ganzes per Hubschrauber an seinen neuen Standort zu versetzen. „Wir haben um vieles gekämpft“, sagt er im Rückblick auf die 80er-Jahre und die zahlreichen Häuser, die in der Wälderstadt zur Disposition standen. Er selbst näherte sich immer mehr einer professionellen Sanierung von Kulturdenkmälern, eignete sich „autodidaktisch“, wie er selbst sagt, Fähigkeiten in vielen handwerklichen Bereichen an.

Über weitere Teile des ehemaligen Kapuziner-Klosters, eine Kapelle im Reichenbachtal und die Restaurierung der Urhofs-Mühle im Jostal, wurde 1997 mit dem Kauf und der Sanierung eines landwirtschaftlichen Gebäudes in Neustadt, dem Haus Wilhelm-Stahl-Straße 11, der Grundstock für die Kombination von sozialem Engagement, Denkmalschutz und der heutigen Domiziel GmbH gelegt. Auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe (AGJ), eine Abteilung der Caritas, wurden seitdem immer ehemals Wohnungslose bei der Sanierung alter Gebäude beschäftigt. Sie erhielten nicht nur durch die gezielte Anleitung und Arbeit einen Halt, sondern auch in den fertigen Häusern eine Wohnung. „Es ist falsch, wenn man sich darüber erhebt, dass jemand auf der Straße lebt“, sagt Sutter. Auch wenn Menschen mit Behinderungen, mit Alkohol- und psychischen



Das Klosterle in Neustadt war das erste große Sanierungsobjekt der Gruppe rund um Willi Sutter und der Beginn eines umfassenden Engagements für den Denkmalschutz.

FOTO: THOMAS WINCKELMANN

Problemen danach noch viel Zuspruch und Begleitung brauchen, – eine Arbeit, die für ein Bauunternehmen absolut nicht selbstverständlich ist –, freut sich Sutter darüber, dass viele der einst Gestrauchelten wieder einen Weg zurück in ein geregeltes Dasein gefunden haben. Dabei weiß Sutter aus der jahrelangen Begleitung der Domiziel-Schützlinge: „Immer im Leben zu bleiben, ist ein harter Kampf“

„Es hat ein Wandel stattgefunden“

Willi Sutter

„Ziel des Unternehmens ist es, günstigen Wohnraum für Personen zu erstellen, die keinen oder sehr erschwerten Zugang zum allgemeinen Wohnungsmarkt haben“, umschreibt er die Philosophie von Domiziel. Auf diesem Wege entstanden alleine in Neustadt bisher 80 Wohnungen in verschiedenen Altbauobjekten. Das Modell machte Schule. Im Laufe der Jahre kamen ähnliche Objekte auch in Freiburg und in Emmendingen dazu, ergänzt durch frei finanzierte Wohnungen, Wohnraum für große Familien, Läden und Büros in denkmalgeschützten Gebäuden. Inzwischen betreut die Gesellschaft rund 120 Wohnungen. Der Aktionsradius wurde immer größer. Viel Lob gab es unter anderem für die Restaurierung des ehemaligen jüdischen Gemeindehauses in Breisach. Für die Projektleitung bei der Sanierung der Goldenen Krone in St. Märgen gab es im vergangenen Jahr den Baden-Württembergischen Denkmalpreis. Auf die markante Villa Köchlin in Steinen und ein historisches Fischerhaus in Burkheim folgte die Sanie-

rung der großen Birkenhofscheune in Kirchtal-Burg. Und der 45-jährige Bauleiter und Projektentwickler knobelt zusammen mit caritativen Verbänden und Behörden bereits an neuen Großprojekten in der Wälderstadt, in denen wieder soziales Engagement und die Erhaltung historischer Bausubstanz unter einem Dach vereint werden.

Zur Domiziel gesellte sich die „Bodenständig e.G.“, die Mieter zu Genossen macht und unter anderem in Emmendingen in Zusammenarbeit mit der Stadt, der Caritas, der AGJ und anderen Verbänden Wohnungsprojekte verwirklicht. Eine enge Kooperation, die sich Sutter in dieser Form auch anderenorts wünschen würde. Un er vermisst eine „soziale Feuerwehr“, die schnell eingreifen kann, wenn Menschen mit Problemen abzurutschen drohen. „Wir haben über 40 Appartements mit einem schwierigen Personenkreis“, umschreibt Sutter das Problem und die wesensfremden Aufgaben des „Domiziel“-Büros: „Wir merken es als erstes, wenn etwas nicht läuft“. Vor allem Waltraud Sorgius merkt es. Sie ist im Büro Sorgentelefon, Betreuerin, Sekretärin und Erst-Helferin in schwierigen Lebenslagen. Bei allem Einsatz sieht Sutter in der Wälderstadt nun einen Erfolg des 21-jährigen Kampfes für den Erhalt alten Kulturgutes: „Es hat ein Wandel stattgefunden“, stellt er fest, „niemand denkt mehr zuerst über einen Abriss eines Hauses nach, da man gesehen hat, es bringt was, alte Gebäude zu sanieren.“



Die Halbkugel aus Silber ist die höchste Auszeichnung für Denkmalschützer.

ung der großen Birkenhofscheune in Kirchtal-Burg. Und der 45-jährige Bauleiter und Projektentwickler knobelt zusammen mit caritativen Verbänden und Behörden bereits an neuen Großprojekten in der Wälderstadt, in denen wieder soziales Engagement und die Erhaltung historischer Bausubstanz unter einem Dach vereint werden.

## KOMMENTAR

Wund und der Hochschwarzwald  
Konsequent durchstarten

Wieder verschoben, werden Skeptiker sagen und sich bestätigt fühlen in ihrer Befürchtung oder Hoffnung, dass das Bad über die Idee nicht hinauskommt. Es gibt nicht einmal einen Zeitrahmen, an den man sich klammern könnte. Und doch scheint es, dass das ehrgeizige Vorhaben an Ernsthaftigkeit gewonnen hat. Vielleicht, weil diese neue gemeinsame Sitzung das Ende der Telefon-Erkundungen und der Vertröstungen bedeuten muss. Vielleicht, weil Wunds Bekenntnis zu Titisee und seine Begründung für zwei fortschrittsfreie Jahre schlüssig sind. Man muss es wiederholen: Wenn ein Unternehmer ein Wunsch-Projekt zurückstellt, weil die Vorgänger solide optimiert werden wollen, spricht dies nicht gegen ihn und seine Absichten und Möglichkeiten, im Gegenteil. Und sein Hinweis, dass die Erfahrungen aus beiden Bädern wichtige Erkenntnisse gebracht haben für das Vorhaben Titisee, ist logisch. Jetzt allerdings darf man erwarten, dass mit den selbst aufgelegten Hausaufgaben nicht nur die Diskussion und Ungeduld beruhigt werden sollen, sondern dass zielstrebig gearbeitet wird. Und es darf nicht sein, dass die Räte die Angelegenheit nichtöffentlich auslutschen, bis kein Saft mehr drin ist. Je früher die Bürger über Details informiert werden, desto glaubwürdiger wird die Sache. Wenn sie eine Chance für die Region sein soll, braucht sie bald eine breite Basis. **Peter Stellmach**

## Wund bleibt am Ball beim Bad

## Sitzung mit Bürgermeistern

TITISEE-NEUSTADT (pes). Die Pläne zum Bau eines großen Bads am Hirschbühl in Titisee, vor Jahren mit dem Arbeitstitel „Schwarzwald-Therme“ etikettiert, werden weiter verfolgt. Das ist das Ergebnis eines Gesprächs, zu dem Bürgermeister Armin Hinterseh am Donnerstagabend seine Hochschwarzwälder Kollegen und Unternehmer Josef Wund ins „Maritim“ eingeladen hatte. **Kommentar, Seite 26,**

Ärger um gelben Sack:  
Warten bis 14. September

TITISEE-NEUSTADT (pes). Viele Bürger schauten am Donnerstag ratlos und waren am Freitag so verärgert, dass sie die Telefonleitungen ins Rathaus erglühen ließen: Die gelben Säcke waren liegen geblieben, die Abfuhr hatte nicht geklappt. Damit hat sich bestätigt, wovon das Landratsamt gewarnt hatte, nämlich dass es – wie berichtet – nach der Insolvenz des alten Abfuhrunternehmens und beim Übergang auf die neu beauftragte Firma zu Problemen kommen könnte. Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, dass die Abfuhr nicht nachgeholt wird, sondern dass abgewartet werden muss bis zum nächsten Termin 14. September. Hauptamtsleiter Lothar Huber appelliert an die Haushalte, die Säcke vom Gehweg wegzunehmen, damit sie nicht aufgeschlitzt und überall verstreut werden.

## INFOBOX

## DER DEUTSCHE PREIS FÜR DENKMALSCHUTZ

Ist die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet. Mit ihm zeichnet das Nationalkomitee für Denkmalschutz Persönlichkeiten aus, die in selbstloser Weise einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Gebäuden, Ensembles, Altstadtkernen, Dörfern und archäologischen Denkmälern geleistet haben.